Brückenbauerinnen im Einsatz

Die Regionale Integrationsstelle Oberwallis informiert, berät und unterstützt. Hilfe, um das Fremde zu verstehen.

Nathalie Benelli

Was man nicht kennt, bleibt fremd. Für Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem Ausland, die sich im Wallis niederlassen und arbeiten wollen, blieben die Gepflogenheiten im Kanton ohne entsprechende Informationen eine grosse Unbekannte. Integration bedeutet, dass die ausländische Bevölkerung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens im Oberwallis teilhaben kann. Das beinhaltet die dauerhafte wirtschaftliche und soziale Selbstständigkeit. Dazu trägt die Regionale Integrationsstelle Oberwallis (RIO) einiges bei.

Die RIO arbeitet für die Gemeinden, die sich am kantonalen Integrationsprogramm (KIP) beteiligen. Silvia Eyer ist zuständig für Brig-Glis und Naters, Gerda Leiggener Gottsponer für Visp und Leukerkbad, und Eva Jenni für Randa, Täsch und Zermatt. Die drei engagierten Frauen setzen sich für eine nachhaltige soziale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in diesen sieben Gemeinden ein.

Migrationshintergrund klingt in vielen Ohren nach Flüchtlingen. Doch ein grosser Teil der im Wallis Zugezogenen stammt aus den EU/EFTA-Staaten (Europäische Union/Europäische Freihandelsassoziation) und ein Teil aus den Drittstaaten. Es sind Fachkräfte im Bereich Gesundheitswesen, in technischen Berufen oder im Ingenieurwesen. Oft beherrschen sie die deutsche Sprache bereits. Vor allem in den Talgemeinden ist das der Fall. Im Mattertal oder in Leukerbad zeigt sich eine andere Situation. Hier treffen die Integrationsdelegierten vor allem auf Menschen, die in der Tourismusbranche oder als Hilfskräfte arbeiten. Je nach Herkunft und Bildungsstand unterscheiden sich die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten.

Hemmschwellen niedrig halten

Silvia Eyer sagt: «Der Fokus unserer Arbeit liegt bei der Informationsvermittlung, den Bedürfnisabklärungen und der Unterstützung von Einzelnen.» Im Integrationsbüro werden manchmal ganz alltägliche Fragen beantwortet: Wie recycle ich richtig? Wo kann ich meinen Fahrzeugausweis umschreiben lassen? Wie finde ich einen Hausarzt? Welche Versicherungen sollte ich abschliessen? Aber es werden auch Lösungen für komplexere Sachverhalte gesucht.

«Eine wichtige Aufgabe der Integrationsstelle ist die Vermittlung von Sprachkursen. Denn die Sprache ist ein zentraler Teil der Integration», sagt Eva Jenni. Bei den Sprachkursen achte man darauf, dass die Interessierten an Kursen teilnehmen können, die auf ihre Alltagsbedürfnisse ausgerichtet seien. Es gebe verschiedene vom Kanton subventionierte Anbieter. Die Kosten sollten keine zu grosse Hemmschwelle darstellen, eine Sprache zu lernen.

«Als Integrationsdelegierte arbeiten wir im Auftrag der Gemeinden. Unser Angebot ist eine Dienstleistung, die für Interessierte kostenlos ist», sagt Gerda Leiggener Gottsponer. Der Erstkontakt mit Migrantinnen und Migranten läuft über die Fremdenkontrolle. Dort wird die Broschüre «Willkommen im Wallis» mit vielen wichtigen Informationen abgegeben. «Wir treffen aber auf weitere Fragestellungen von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Wichtig ist, dass sie in einem geschützten Rahmen fachlich korrekte Informationen und Kontakte von weiterführenden Stellen erhalten können.» So würde man die Integration in die bereits bestehenden Strukturen unterstützen und fördern.

Integrationsbeauftragte Gerda Leiggener Gottsponer für Visp und Leukerbad, Eva Jenni für Randa, Täsch und Zermatt und Silvia Eyer für Brig-Glis und Naters. Bild: zvg

> «Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe.»
>
> **Integrationsbeauftragte Oberwallis**

«Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterstützen Migrantinnen und Migranten, damit sie sich hier bei uns zurechtfinden. Aber wir sind keine Sozialarbeiterinnen, Treuhänderinnen oder Steuerexpertinnen», fasst Eva Jenni zusammen.

Internetseite mit weiterführenden Infos

Während der Corona-Krise ist der direkte Kontakt nicht immer ganz einfach aufrechtzuerhalten. Es werden neben der Möglichkeit, Anfragen per Mail und per Telefon zu stellen, Zoom-Sitzungen online angeboten. Wer aber möchte, kann auf Anmeldung nach wie vor einen persönlichen Termin abmachen. Damit die Informationen der Integrationsstelle möglichst viele Menschen erreichen, wurde die Internetseite *www.integration-ow.ch* überarbeitet. Alle Inhalte sind jetzt in den vier Sprachen Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch abrufbar. In übersichtlicher Form finden sich hier Angebote der Bereiche Arbeit, Bildung, Sprache, Familie, Leben/Freizeit, Gesundheit, Integration und weiterführende Links.

Silvia Eyer betont, worum es bei der Integration auch noch geht: «Immer wieder ruft das Wort Migration eine diffuse Angst bei der einheimischen Bevölkerung hervor. Dabei geht es um die Angst vor einem Arbeitsplatzverlust oder um die Angst vor einem Verlust der heimischen Traditionen.» Vielmehr müsse uns jedoch bewusst werden, dass Migration wirtschaftliches Wachstum und kulturelle Bereicherung bedeute. «Mit diesem Bewusstsein wie auch mit gegenseitiger Akzeptanz, Toleranz und mit gemeinsamer Initiative gelingen Integration und ein funktionierendes Miteinander.»

Pascal Strupler übernimmt Spitalpräsidium

Dominique Arlettaz tritt ab. Pascal Strupler ist der neue Verwaltungsratspräsident des Spital Wallis.

Arlettaz führt das Spital Wallis seit September 2016. Bereits bei seiner Ernennung teilte er mit, dass er das Spital Wallis im Verlauf des Jahres 2021 verlassen werde. Im September 2020 hat der Staatsrat Pascal Strupler, seit zehn Jahren Direktor des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), zum Nachfolger von Dominique Arlettaz ab dem 1. März 2021 ernannt.

Arlettaz lobt Zusammenarbeit

Bei seiner Wahl zum Präsidenten des Spital Wallis war es der Wunsch von Dominique Arlettaz, «alles zu tun, um die Grundvoraussetzungen zu schaffen, damit das Spital seinen Auftrag erfüllen kann». Er wollte ebenfalls «das wiedererlangte Vertrauen der politischen Behörden und der Bevölkerung stärken, damit alle wissen, dass sie im Spital Wallis gut versorgt werden». Arlettaz übernahm das Spital Wallis, nachdem verschiedene Affären immer wieder für Unruhe und schweizweit für Schlagzeilen gesorgt hatten. Gestern betonte Arlettaz, dass das Spital Wallis gut aufgestellt sei. Natürlich müsse auch das letzte Jahr erwähnt werden, diese von der Pandemie der Covid-19 geprägten zwölf Monate, in denen das Spital trotz schwieriger Bedingungen und einem permanenten Druck durchgehalten habe. «Das ist nur dank dem unablässigen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich gewesen, denen ich meine Bewunderung und meinen grossen Dank ausspreche», sagte Arlettaz.

Dominique Arlettaz (links) und Pascal Strupler, neuer Präsident des Spital Wallis. Bild: zvg

Ein Oberwalliser an der Spitze des Spitals

Der 62-jährige Visper Pascal Strupler ist Inhaber eines Lizenziats in Rechtswissenschaften der Universität Bern und eines Diploms des Institut des hautes études en administration publique (IDHEAP) in Lausanne. Er begann seine berufliche Laufbahn 1986 in der Eidgenössischen Steuerverwaltung des EFD, bevor er 1990 ins Bundesamt für Aussenwirtschaft wechselte. Als Sektionschef des Integrationsbüros EDA/EVD von 1995 bis 1998 war er Mitglied verschiedener Delegationen, die sich mit den bilateralen Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und der Schweiz befassten. Von 1998 bis Anfang 2003 war Pascal Strupler der persönliche Mitarbeiter von Bundesrat Pascal Couchepin. Von Februar 2003 bis Dezember 2009 war er in der Funktion des Generalsekretärs des Eidgenössischen Departementes des Innern tätig.

Seit dem 1. Januar 2010 war er Direktor des Bundesamtes für Gesundheit. Zuletzt geriet er in Kritik, weil er während des Höhepunkts der Corona-Pandemie kaum öffentlich in Erscheinung getreten war. Auch die Kommunikationsstrategie des BAG wurde in den Medien bemängelt. *(wb)*

Neue Chefärztin

Oberwallis Am Spitalzentrum Oberwallis (SZO) ist Dr. Catherine Mengis Bay zur Chefärztin/Leiterin der Abteilung Palliative Care der Klinik für Innere Medizin befördert worden. Mengis Bay, in Visp geboren, absolvierte ihr Medizinstudium an den Universitäten Freiburg und Bern und spezialisierte sich anschliessend zur Fachärztin in verschiedenen Bereichen. Mengis Bay ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern und lebt in Visp. *(wb)*

Dr. Catherine Mengis Bay. Bild: zvg